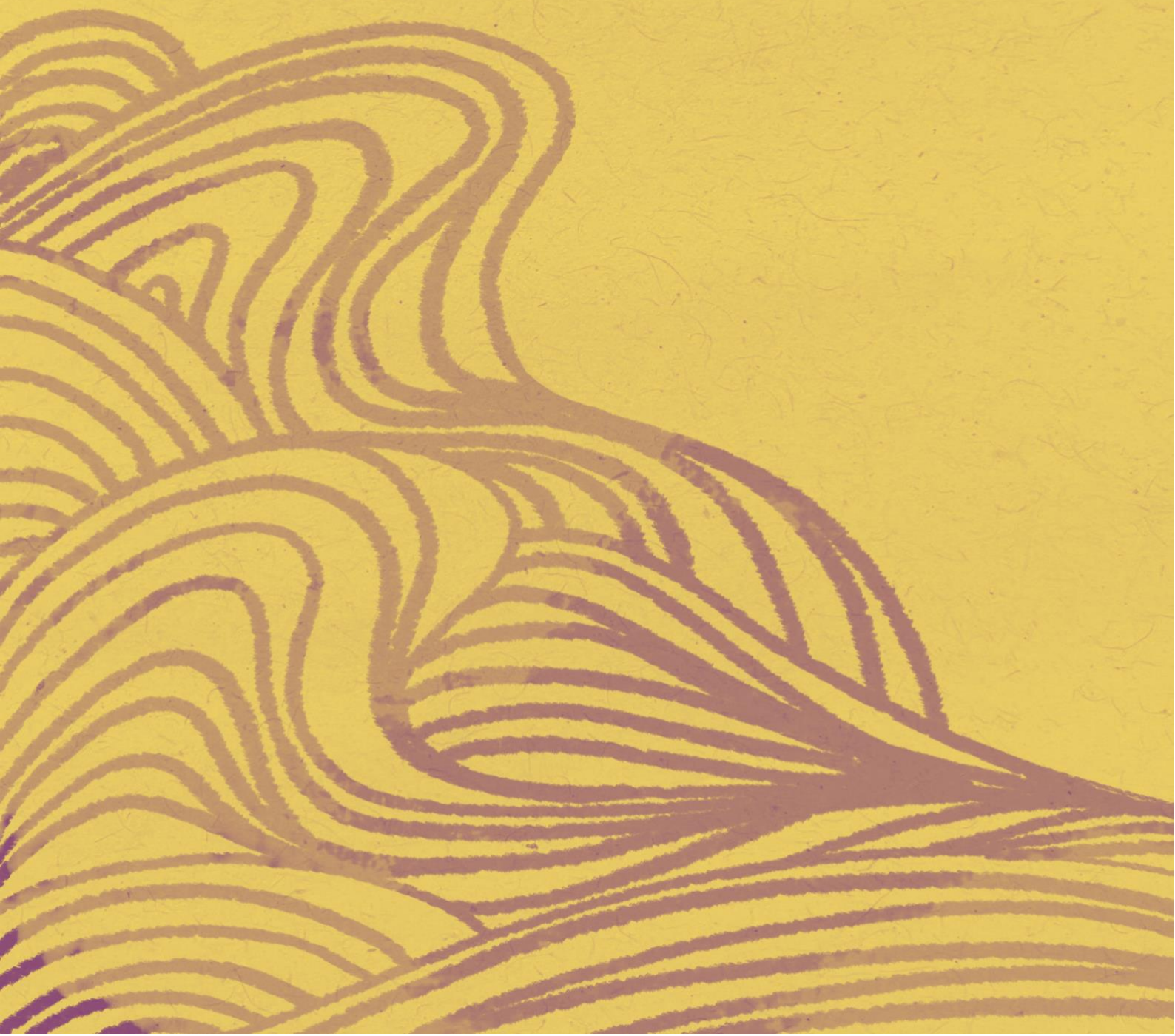


Mazu Daoyi & Dazhu Huihai

**Grundlegende Reden und Aufzeichnungen
der Hongzhou-Schule des
Chan-Buddhismus**

Textausschnitt

Mit freundlicher Genehmigung des Verlags der Weltreligionen.



MAZU DAOYI UND DAZHU HUIHAI

GRUNDLEGENDE REDEN
UND AUFZEICHNUNGEN
DER HONGZHOU-SCHULE DES
CHAN-BUDDHISMUS

Aus dem Chinesischen übersetzt
und herausgegeben von Christian Wittern

VERLAG DER
WELTRELIGIONEN

Gefördert durch die
Udo Keller Stiftung Forum Humanum

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische
Daten sind im Internet abrufbar.
<http://dnb.d-nb.de>

© Verlag der Weltreligionen
im Insel Verlag Berlin 2011

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Einband: Hermann Michels und Regina Göllner

Satz: Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim

Bindung: Buchbinderei Lachenmaier, Reutlingen

Printed in Germany

Erste Auflage 2011

ISBN 978-3-458-70030-2

GRUNDLEGENDE REDEN
UND AUFZEICHNUNGEN DER
HONGZHOU-SCHULE DES
CHAN-BUDDHISMUS

REDEN UND AUFZEICHNUNGEN
VON MAZU DAOYI

9

WAS IST DER WEG?

Über die Übung

Ein Mönch fragte: Wie sollte man dem Weg der Übung folgen?⁵

Meister Mazu antwortete: Der Weg braucht keine Übung. Wenn du sagst, du willst etwas durch Übung erreichen, dann ist, was erreicht wurde, sogleich wieder verloren. Das ist ebenso wie ein Śrāvaka. Wenn du sagst, du willst nicht üben, dann¹⁰ bist du wie eine ganz gewöhnliche Person.

Das Verstehen des Weges

Der Mönch fragte weiterhin: Mit welcher Haltung ist es möglich, den Weg zu verwirklichen?

Mazu antwortete:

¹⁵ Die Selbstnatur ist ursprünglich schon vollkommen. Nur wer sich nicht auf den Gegensatz von Gut und Böse festlegen läßt, der kann ein Übender des Weges genannt werden. Das Gute zu erkennen und das Böse zu verwerfen, die Leere zu erkennen und in die Versenkung einzutreten, das erst kann Verwirklichung genannt werden.²⁰

Wenn man dagegen Äußerlichkeiten hinterherjagt, dann kommt man mehr und mehr vom Weg ab. Das geistige Hervorbringen dieser dreifältigen Welt muß vollständig überwunden werden. Denn bleibt auch nur *ein* falscher Gedanke zurück, dann wird die Grundlage für weitere Geburten in dieser dreifältigen Welt des Lebens und Sterbens geschaffen.²⁵

Wenn es aber gelingt, auch diesen letzten Gedanken zu eliminieren, dann wird die Wurzel von Leben und Sterben ausgelöscht, und man erlangt den unvergleichlichen Schatz eines³⁰ Dharma-Königs. Seit unendlichen Ewigkeiten sind Hoffnungen und bedeutungslose Wünsche, Lobhudelei und Selbstbe-

trug, Einbildung und Selbstüberschätzung zusammengeworfen zu einem Körper.

Daher heißt es in der Schrift: »Dieser Körper ist nur ein Konglomerat von unzähligen Dharmas. Wenn er entsteht, dann sind es die Dharmas, die entstehen. Wenn er vergeht, sind es die Dharmas, die vergehen.« Wenn diese Dharmas entstehen, so sagen sie nicht: »Ich entstehe«, und wenn sie vergehen, so sagen sie nicht: »Ich vergehe«. Alle Gedanken, ob vorübergehende, nachfolgende oder dazwischenliegende, all diese Gedanken haben keine Beziehung untereinander.

Die Auslöschung aller Gedanken wird das Meeresspiegel-Samādhi genannt. Alle Dharmas sind in ihm enthalten wie Hunderttausende von Strömen und Flüssen, die alle in das weite Meer münden, und alle werden Meerwasser genannt. Sie haben alle denselben Geschmack, der alle Geschmäcker enthält, sie enden alle im weiten Meer, das alle Wasserläufe durchmischt. Wenn jemand im unendlichen Ozean badet, so verwendet er genau dieses Wasser.

Was die Erleuchtung und Verblendung der Śrāvakas (»Hörer«) angeht, so ist der gewöhnliche Mensch im unklaren über die Erleuchtung, der Śrāvaka aber weiß nicht, daß die Buddhanatur ursprünglich keine Rangordnung oder Abstufungen der Kausalität kennt. Mit Illusionen und Erwägungen erzeugt er Ursachen, hofft auf Wirkungen und ruht in leerer Versenkung für 80 000 und 20 000 Ewigkeiten.

Obwohl er erwacht ist, ist sein Erwachen doch eine Illusion. Für einen Bodhisattva gleicht es den Qualen der Hölle, in Leere hinabzusinken und in Einsamkeit zu verharren, ohne die Buddhanatur zu sehen. Jemand mit geeigneter Veranlagung allerdings wird einen vorzüglichen und gelehrten Meister finden, der ihn unterrichtet. Unter seiner Führung wird er verstehen und nicht länger Abstufungen und Rangordnungen unterworfen sein, sondern plötzlich zu seiner ursprünglichen Natur erwachen.

Daher heißt es in der Schrift: »Gewöhnliche Menschen haben eine wechselhafte Veranlagung, der Śrāvaka hat diese nicht.«

Das Gegenteil von Irrtum ist Erwachen, aber da es ursprünglich keinen Irrtum gibt, so braucht man auch kein Erwachen dagegenzusetzen. Alle fühlenden Lebewesen sind seit unvordenklichen Ewigkeiten niemals aus dem Samādhi der Dharma-Natur erwacht. Sie befinden sich ständig im Samādhi der Dharma-Natur: Kleidung anzuziehen, Speisen zu essen, Sprechen und Antworten, die sechs Sinne gebrauchen: Alle diese Unternehmungen erfolgen aufgrund dieser Dharma-Natur.

Ohne zu wissen, wie sie zu diesem Ursprung zurückkehren können, jagen sie nach Namen und Rollen; daher entstehen irrtümliche Vorstellungen von Verwirrung, und alle Samen für weitere Entwicklungen werden erzeugt. Wenn sie nur für einen Moment das Licht zurückwerfen könnten, so würden sie ganz und gar eins mit der Buddhanatur.

Ihr alle, jeder einzelne von euch dringe durch zu seinem wahren Geist; klammert euch bloß nicht an meine Worte. Selbst wenn ihr so viele Argumente vorbrächtet, wie es Sand am Flußufer gibt, so würde es doch nichts zu eurem Geist hinzufügen.

Wenn ihr dies aber nicht könnt, dann nimmt das andererseits auch nichts von eurem Geist weg. Die Fähigkeit zu erklären liegt im Geist, aber auch ihre Abwesenheit ist ebenso im Geist. Selbst wenn ihr eure Körper vervielfältigen oder Licht aussenden könntet oder die achtzehn Verwandlungen des Körpers beherrschtet, es wäre dann doch besser für euch, mich zu meiner Asche zurückzugeben. Ausgestreute Asche hat keine Macht, sie ist wie ein Śrāvaka, der irrtümlich Ursachen erzeugt und denkt, damit etwas zu erreichen. Asche, die nicht verstreut wurde, hat dagegen Macht, wie ein Bodhisattva, dessen Taten rein und im Überfluß vollbracht und nicht durch etwas Böses verunreinigt sind.

Wenn ihr die vorläufigen Lehren des Tathāgata, wie sie in der Tripitaka niedergelegt sind, erklären wollt, so werdet ihr dies nicht vollbringen, auch wenn eure Predigt so viele Ewigkeiten dauert, wie es Sandkörner am Flußufer gibt. Sie sind wie eine Kette, die nicht unterbrochen ist. Wenn ihr aber zum

Geist eines Heiligen erwacht, dann gibt es nichts weiter zu tun. Ihr habt lange gestanden, gehabt euch wohl.

10

ZWEITE LEHRREDE

Der gewöhnliche Geist ist der Weg

5

[Meister Mazu] sprach zur Versammlung:

Der Weg braucht keine Übung. Laßt nur keine Verunreinigungen zu. Was ist mit Verunreinigungen gemeint? Die Unterscheidung zwischen Leben und Tod, Pläne und Absichten, all dies sind Verunreinigungen.

10

Wenn ihr unseren Weg verstehen wollt, so wisset: Das gewöhnliche Bewußtsein ist der Weg. Was ist es, das das gewöhnliche Bewußtsein genannt wird? Es ist, ohne Pläne und Absichten zu sein, ohne Unterscheidungen zwischen Richtig und Falsch, ohne Auswählen oder Ablehnen, es ist weder profan noch heilig.

15

Daher heißt es in der Schrift: »Weder die Handlungsweise der gewöhnlichen Menschen noch die Handlungsweise der Heiligen, das ist die Handlungsweise des Bodhisattva.«

In jedem Moment, beim Gehen, Stehen, Sitzen und Liegen, ständig den jeweiligen Umständen zu entsprechen, allein das ist der Weg. Der Weg ist identisch mit der Dharma-Welt, dem ganzen Universum. Vollbrächte man auch noch so viele Wunder, wie es Sandkörner am Flußufer gibt, so könnte man doch nicht aus dieser Welt des Dharma hinaustreten. Wenn dies nicht so wäre, wie könnte man dann von der Lehre, die auf dem Geist gründet, sprechen, wie könnte man von der nie erlöschenden Leuchte sprechen?

20

25

Alle Dinge stammen aus dem Geist

Alle Dinge existieren nur im Bewußtsein. Alle Namen sind nur Benennungen, die im Bewußtsein existieren. Alle Dinge entstehen aus diesem Bewußtsein. Das Bewußtsein ist die Wurzel
5 aller Dinge.

Daher heißt es in der Schrift: »Wer sein Herz erkannt hat und zu seinem Ursprung gelangt ist, der wird Śrāmana genannt.« Die Bezeichnungen der Dinge entsprechen sich, und alle Dinge sind sich gleich, ganz rein und unverfälscht. Wenn
10 man diese Lehre verwirklicht hat, so ist man zu jeder Zeit ungebunden und frei. Wenn man eine Dharma-Welt postuliert, dann ist alles [in] dieser Dharma-Welt. Wenn man Wahrheit postuliert, dann ist alles in dieser Wahrheit enthalten. Wenn man das Prinzip als Grundlage nimmt, so wird alles in dieser
15 Welt zu einem Prinzip. Wenn man Phänomene postuliert, so läuft alles auf Phänomene hinaus.

Sobald man eines setzt, folgen weitere tausend daraus. Prinzip und Phänomen sind ohne Unterschied, letzten Endes gibt es nur dieses wunderbare Geschehen, und es gibt wirklich
20 keine andere Wahrheit. Alles ergibt sich aus den Wendungen des Geistes, wie zum Beispiel der Mond sich vielfach im Wasser spiegelt, in Wahrheit es aber nur einen einzigen Mond gibt. Oder wie Brunnen und Quellen, von denen es viele gibt, aber die Natur des Wassers ist überall gleich.

Es gibt unzählige großartige Dinge in dieser Welt, aber es gibt nur eine einzige Leere. Es gibt viele Wege, die Lehre zu erläutern, aber die ungehinderte Weisheit ist immer dieselbe. Mannigfache Dinge entstehen, aber sie kommen alle aus demselben Bewußtsein. Man kann es konstruktiv beschreiben
30 oder auch destruktiv, immer aber entspringt es dem wunderbaren Wirken, das immer aus euch selbst entspringt. Es entfernt sich nicht von der Wahrheit, sondern baut darauf auf, denn es entsteht vollkommen aus euch selbst. Wenn dem nicht so wäre, was wäre das für eine Art von Mensch?

Alle Lehren sind Lehren Buddhas

Alle Lehren sind sämtlich Lehren Buddhas, all diese Lehren sind nichts anderes als die Befreiung. Befreiung, das ist dasselbe wie Wahre Soheit. Die gesamten Lehren gehen nicht über die Wahre Soheit hinaus. Gehen, stehen, liegen, sitzen, das sind alles ganz gewöhnliche, keines Nachdenkens bedürftige Handlungen, sie sind nicht an eine bestimmte Zeit gebunden. 5

In der Schrift heißt es: »An jedem Ort und überall ist Buddha gegenwärtig.« Buddha ist der Fähige, der große Weisheit besitzt, Güte und außerordentliche Fähigkeiten. Er kann das Netz von Irrtümern durchbrechen, das sämtliche Lebewesen umfängt, und kann sie von den Bindungen des Seins und Nichtseins befreien. 10

Dann gibt es keinen Unterschied zwischen profan und heilig; Menschen und alle Dinge erscheinen leer. Er dreht das unvergleichliche Rad [der Lehre] und gelangt jenseits von Planungen und Berechnungen. Alles Tun geschieht ohne Hindernis; Erscheinungen und die ultimative Realität durchdringen einander. Es ist wie mit Wolken, die sich am Himmel ballen, plötzlich sind sie da, dann sind sie wieder verschwunden, ohne eine Spur zu hinterlassen. Oder wie mit Schriftzeichen, die auf Wasser geschrieben sind. 20

Es gibt kein Werden und kein Vergehen, das ist das große Nirvāṇa. 25

Dharmakāya

Bevor es sich entwickelt hat, nennt man es »den Embryo der Buddhaschaft«. Nachdem es sich entwickelt hat, heißt es »der große Dharmakāya«. Dieser Dharmakāya ist ohne Begrenzung, seine Substanz nimmt nicht zu noch ab. Er kann groß sein oder klein, eckig oder rund. In Reaktion auf die Dinge nimmt er seine Form an wie der Mond, der sich im Wasser 30

18

MAZU UND DIE HUNDERT VERNEINUNGEN

Ein Mönch fragte Mazu: Hochwürden, darf ich Sie bitten, mir ganz unverblümt und ohne auf die Vier Setzungen und Hundert Verneinungen einzugehen, direkt die Bedeutung des Kommens [von Bodhidharma] aus dem Westen zu erläutern? 5

Mazu antwortete: Ich habe heute keine Lust dazu. Geh doch und frage Zhizang.

Daraufhin ging der Mönch und fragte Zhizang.

Zhizang antwortete: Warum gehst du nicht und fragst den Meister? 10

Der Mönch sagte: Er hat mir gesagt, ich solle hierherkommen und Sie fragen.

Zhizang faßte sich an den Kopf und sagte: Ich habe Kopfweh heute. Geh doch und frage den Bruder [Huai]hai. 15

Daraufhin ging der Mönch und fragte [Huai]hai.

[Huai]hai sagte: Ich verstehe das überhaupt nicht.

Schließlich ging der Mönch zu Mazu zurück und brachte das Vorgefallene vor.

Mazu sagte: [Zhi]zang hat einen weißen Kopf, [Huai]hais Kopf ist schwarz. 20

19

MAZU TREIBT MAGU ZUR EILE AN

Chan-Meister Magu Baoche begleitete Mazu eines Tages auf einem Spaziergang. 25

Er fragte: Was ist das große Nirvāṇa?

Mazu antwortete: Schnell!

Baoche sagte: Weshalb soll ich mich beeilen?

Mazu sagte: Schau, das Wasser!

20

DIE PFLAUME IST REIF

Als Chan-Meister Fachang vom Dameishan zum ersten Mal zu Mazu kam, fragte er: Was ist der Buddha?

5 Mazu antwortete: Der Geist ist Buddha.

Daraufhin erfuhr Fachang die große Erleuchtung.

Später lebte er am Dameishan. Mazu hörte, daß er sich auf diesem Berg niedergelassen hatte, und schickte einen Mönch aus, um sich nach ihm zu erkundigen.

10 Er fragte: Ehrenwerter, als Sie bei Mazu waren, was erreichten Sie dort, das Sie veranlaßte, auf diesem Berg hier zu leben?

Fachang antwortete: Meister Ma sagte zu mir: »Der Geist ist Buddha.« Und daraufhin kam ich her, um hier zu leben.

15 Der Mönch sagte: Die Lehre von Mazu hat sich letzstens wieder verändert.

Fachang fragte: Was hat sich denn verändert?

Der Mönch antwortete: In letzter Zeit sagt er: »Nicht Geist, nicht Buddha.«

20 Fachang sagte: Der Alte Schurke führt die Leute an der Nase herum, und es ist kein Ende abzusehen. Ich habe nichts gegen »Nicht Geist, nicht Buddha«, aber ich bleibe bei »Der Geist ist Buddha«.

Der Mönch kehrte zu Mazu zurück und berichtete ihm.

Mazu sagte: Die Pflaume ist reif.

25

21

DIE BUDDHAHALLE OHNE BUDDHA

Meister Wuye aus Fenzhou kam, um Mazu seine Aufwartung zu machen.

30 Mazu bemerkte seine elegante, erhabene Erscheinung und glockengleiche Stimme und sagte: Was für eine eindrucksvolle Buddhahalle, nur schade, daß kein Buddha darin ist.

Wuye kniete ehrerbietig nieder und sagte: Die Literatur der

drei Fahrzeuge ist für mich unklar und schwer zu verstehen. Aber ich höre oft, daß in der Chan-Schule gesagt wird: »Der Geist ist Buddha.« Auch das kann ich nicht verstehen.

Mazu sagte: Genau der Geist, dem es nicht gelingt, das zu verstehen, das ist der Geist, daneben gibt es nichts anderes. 5

Wuye fragte weiter: Was ist das Siegel des Geistes, das der Patriarch aus dem Westen heimlich weitergegeben hat?

Mazu antwortete: Verehrter, ihr macht euch zu viele Gedanken. Ihr geht jetzt besser und kommt ein anderes Mal wieder. 10

Daraufhin ging Wuye unverzüglich hinaus.

Mazu rief ihm hinterher: Ehrwürden!

Wuye drehte den Kopf.

Mazu sagte: Was ist?

Da verstand Wuye und verbeugte sich. 15

Mazu sagte: Dieser Dummkopf, was soll denn diese Verbeugerei?

2 2

DER SCHLÜPFRIGE WEG ZU SHITOU

Deng Yinfeng kam zu Mazu, um Abschied zu nehmen. 20

Mazu sagte: Wo gehst du hin?

Er antwortete: Ich gehe zu Shitou.

Mazu sagte: Ein gepflasterter Pfad ist schlüpfrig.

Er antwortete: Ich habe meinen Stock bei mir und kann damit durchaus eine Vorstellung geben. 25

Mit diesen Worten ging er. Als er bei Shitou ankam, machte er eine Runde um die Sitzgestelle und schüttelte seinen Stab.

Er fragte: Was ist denn hier die Lehre?

Shitou antwortete: Ach du lieber Himmell!

[Yin]feng war sprachlos und ging zu Mazu zurück, um ihm zu berichten. 30

Mazu sagte: Geh zu ihm zurück, schau, ob er wieder »Ach du lieber Himmell« sagt, dann pfeife zweimal.

[Yin]feng ging zurück und stellte dieselbe Frage wie zuvor.

Shitou pfiß zweimal. [Yin]feng war wieder sprachlos und ging zurück zu Mazu, um ihm davon zu erzählen.

Mazu sagte: Ich habe dir doch gesagt, daß der Weg zu Shitou schlüpfrig ist!

5

23

DENG YINGFENG'S HANDKARREN

Eines Tages schob [Yin]feng einen Handkarren.

Mazu saß mit quer über den Weg ausgestreckten Beinen.

[Yin]feng sagte: Meister, ziehen Sie bitte Ihre Füße ein.

10 Mazu sagte: Was ausgestreckt ist, wird nicht eingezogen.

[Yin]feng sagte: Was sich schon vorwärtsbewegt, kann nicht mehr zurück, und schob den Wagen über Mazus Füße.

Mit schmerzenden Füßen kehrte Mazu zur Buddhahalle zurück.

15 Er hielt eine Axt hoch und sagte: Derjenige, der die Füße dieses alten Mönches verletzt hat, möge vortreten.

[Yin]feng trat vor und streckte seinen Hals vor Mazu aus.

Mazu legte die Axt nieder.

24

20

SHIJIU UND DIE STOCKSCHLÄGE

Der Mönch Shijiu machte einen Besuch bei Mazu.

Mazu fragte: Wo kommst du her?

[Shi]jiu sagte: Ich komme aus Wujiu.

Mazu antwortete: Was sagt man denn letzgens so in Wujiu?

25 [Shi]jiu antwortete: Manche Leute dort sind ziemlich geistesabwesend.

Mazu sagte: Lassen wir Geistesabwesendsein mal auf sich beruhen. Was hältst du denn von dem »sorgenvollen Satz«?

[Shi]jiu kam daraufhin drei Schritte näher.

30 Mazu sagte: Ich habe sieben Stockschläge, die würde ich gerne nach Wujiu schicken. Wärest du so freundlich, sie mitzunehmen?

[Shi]jiu sagte: Ehrenwerter Meister, wenn Sie sie zuerst empfangen, dann bin ich bereit, der nächste zu sein.

Damit kehrte er nach Wujiu zurück.

25

VORSTEHER LIANG UND DIE PREDIGT
DES LEEREN RAUMS

5

Der Vorsteher Liang machte Mazu seine Aufwartung.

Mazu fragte: Ich hörte, daß der Herr Vorsteher sehr gewandt im Auslegen der Sūtras und Śāstras ist. Stimmt das?

Liang sagte: Schmeicheln Sie mir nicht.

10

Mazu sagte: Auf welche Weise unterrichten Sie denn?

Liang sagte: Ich unterrichte mit dem Geist.

Mazu sagte: »Der Geist ist wie ein Schauspieler, das Denken ist sein Helfer.« Wie kann man damit auf die Schriften losgehen?

15

Liang sagte mit wütender Stimme: Wenn der Geist es nicht erklären kann, soll es vielleicht der leere Raum tun?

Mazu antwortete: Genau, es ist der leere Raum, der alles erklärt.

Liang wollte das nicht zugeben und ging weg.

20

Als er gerade die Treppe hinunterging, rief ihm Mazu zu: Vorsteher!

Liang drehte den Kopf und erfuhr mit einem Schlag die große Erleuchtung.

Er verbeugte sich respektvoll.

25

Mazu sagte: Du dummer Lehrmeister, was gibt es denn da zu verbeugen?

Liang kehrte zu seinem Tempel zurück.

Dort berichtete er seiner Versammlung: Was die Auslegung der Schriften angeht, so konnte mir niemand das Wasser reichen. Heute fragte mich der große Meister Mazu eine einzige Frage, und das Werk meines ganzen Lebens schmolz dahin wie Eis und zerbrach wie Töpferware.

30

Er ging hinüber zum westlichen Berg und verschwand, ohne eine Spur zu hinterlassen.

35

26

MAZUS TRITT FÜR SHUILAO

Chan-Meister Shuilao aus Hongzhou machte Mazu seine Aufwartung.

5 Er fragte: Was war der Grund für das Kommen [Bodhidharmas] aus dem Westen?

Mazu sagte: Verbeuge dich mal.

[Shui]lao beugte sich sofort hinunter. Daraufhin versetzte Mazu ihm einen Tritt. [Shui]lao erfuhr die große Erleuchtung.

10 Er erhob sich, klatschte in die Hände und lachte laut: Wie seltsam, wie seltsam! Hunderttausend Samādhis und eine unendliche Zahl von geheimnisvollen Bedeutungen, die alle in der Spitze eines Haares ihren Ursprung haben!

Er verbeugte sich ehrerbietig und ging.

15 Später sagte er zu seiner Versammlung: Von dem Augenblick an, als ich Mazus Tritt bekam, bis heute kann ich nicht mehr aufhören zu lachen!

27

DIALOGUE MIT PANG YUN

20 *Derjenige, der von nichts abhängt*

Der Laienbruder Pang fragte Mazu: Derjenige, der nicht ein Gefährte der zehntausend Dharmas ist, was ist das für ein Mensch?

25 Mazu antwortete: Warte, bis du das Wasser des Westflusses in einem Zug ausgetrunken hast, dann werde ich dir antworten.

Derjenige, der nicht blind für seinen Ursprung ist

Er fragte Mazu weiterhin: Jemand, dessen eigene, ursprüngliche Natur nicht verdeckt ist, bittet Sie, Meister, schauen Sie doch mal nach oben!

Mazu schaute nach unten. 5

Der Laienbruder sagte: Auch eine Laute ohne Saiten, die nur der Meister zauberhaft spielen kann.

Mazu schaute nach oben.

Der Laienbruder verbeugte sich.

Mazu zog sich in seine Privaträume zurück. 10

Der Laienbruder folgte ihm in die Privaträume und sagte: Ich versuchte, schlau zu sein, aber es kam ziemlich blöd heraus.

Das Wasser ohne Muskeln und Knochen

Er fragte weiterhin: Was ist das Wasser, das keine Muskeln 15
und Knochen hat, aber dennoch ein Schiff von hunderttau-
send Faß tragen kann, was halten Sie davon?

Mazu sagte: Hier ist doch gar kein Wasser und auch kein
Boot, was sind das für Muskeln und Knochen, von denen
du redest? 20

28

MAZU LEHRT, UM BABYS ZU BERUHIGEN

Ein Mönch fragte: Ehrenwerter Meister, warum sagen Sie:
»Der Geist ist Buddha«?

Mazu antwortete: Damit die Babys zu schreien aufhören. 25

Der Mönch sagte: Wenn das Schreien aufhört, was dann?

Mazu antwortete: Weder Geist noch Buddha.

Der Mönch sagte: Wenn außer diesen beiden Arten von
Menschen noch jemand anders kommt, was lehren Sie ihn?

Mazu sagte: Dann sage ich: »Es ist kein Ding.«
 [Der Mönch sagte:] Und wenn plötzlich ein Eingeweihter
 kommt, was dann?

Mazu sagte: Ihn lehre ich, den großen Weg zu erfahren.

5

29

DAS KOMMEN AUS DEM WESTEN GENAU JETZT

Jemand fragte: Was ist die Bedeutung des Kommens aus dem
 Westen?

Mazu antwortete: Was heißt das, genau jetzt?

10

30

EINSSEIN MIT DEM WEG?

Ein Mönch fragte: Wie kann man eins mit dem Weg werden?

Mazu antwortete: Ich bin schon lange nicht eins mit dem
 Weg.

15

31

DIE BEDEUTUNG DES KOMMENS AUS DEM WESTEN

Jemand fragte: Was ist die Bedeutung des Kommens aus dem
 Westen?

Mazu gab ihm einen Klaps und sagte: Wenn ich dich jetzt
 20 nicht schlage, dann werden mich alle auslachen.

32

DANYUANS KREIS

Einmal kam ein Novize namens Danyuan, der war gerade von
 einer Pilgerreise zurückgekehrt. Er malte einen Kreis vor
 25 Mazu, verbeugte sich und stellte sich hinein.

I

ERLEUCHTUNG BEI MAZU

Als Huihai zum ersten Mal nach Jiangxi kam und Mazu seine Aufwartung machte, fragte dieser: *Wo kommst du her?*

Huihai antwortete: Vom Tempelkloster Zur Großen Wolke in Yuezhou. 5

[Mazu sagte:] *Und zu welchem Zweck bist du hergekommen?*

Ich bin gekommen, um nach der Lehre Buddhas zu suchen, war die Antwort von Huihai.

Mazu sagte: *Du kümmerst dich nicht um den Schatz in deinem eigenen Haus, verläßt statt dessen dein Haus und rennst ziellos in der Gegend herum. Ich habe dir hier überhaupt nichts anzubieten. Was soll denn das überhaupt für eine Lehre Buddhas sein, die du da suchst?* 10

Huihai machte eine formelle Verbeugung und sagte: Was ist denn mein eigener Schatz, von dem Sie eben sprachen? 15

Mazu antwortete: *Ebendas, was mich gerade gefragt hat, das ist dein eigener Schatz. Es hat alles, was du brauchst, und nichts fehlt. Gebräuche ihn frei und ungehindert, warum dann noch irgendwo anders hingehen und nach etwas außerhalb suchen?*

Der Meister erfuhr bei diesen Worten eine große Erleuchtung und erkannte seinen eigenen ursprünglichen Geist ohne Vermittlung durch Wissen oder Fühlen. Er tanzte vor Freude und verbeugte sich voller Dankbarkeit. 20

Sechs Jahre diente er Mazu. Später hörte er, daß sein ursprünglicher Meister, von dem er die Ordination empfangen hatte, alt und schwach geworden war. In Eile ging er zurück nach Yuezhou, um ihn zu pflegen. Dort führte er das Leben eines Einsiedlers, verbarg seine Fähigkeiten und machte auf Außenstehende den Eindruck eines verrückten Sonderlings. 25

Zu diesem Zeitpunkt verfaßte er den Traktat *Einführung in die Lehre der plötzlichen Erleuchtung* in einem *juan*. 30

Sein Mönchsbruder Xuanyan brachte dieses Traktat heimlich an sich und zeigte es Mazu. Nachdem dieser es gelesen

hatte, sagte er vor seiner Versammlung: *In Yuezhou gibt es eine große Perle (zhu), vollkommen rund, ihr heller Glanz durchdringt alles frei und ohne Hindernisse.*

In der Versammlung war ein Mönch, der wußte, daß Huihais Familienname vor dem Eintritt in den Mönchsstand Zhu lautete. Er machte dies unter seinen Mitbrüdern bekannt. Später formte sich eine Gruppe von Schülern um ihn, diese nannten ihn den Meister »Große Perle«.

(Der Ehrenname des Meisters war Huihai. Er stammte aus Jianzhou. Seine Ordination empfing er durch Daozhi im Tempelkloster Zur Großen Wolke in Yuezhou.)

2

KEIN CHAN-MEISTER UND KEINE LEHRE

Einmal sagte Huihai zu seinen Schülern: Ich bin kein Chan-Meister und habe auch keine Lehre, die ich euch darlegen könnte. Daher kann ich es nicht auf mich nehmen, euch noch länger hier herumstehen zu lassen. Geht und ruht euch aus.

Zu jener Zeit begann die Zahl der Schüler, die bei ihm Unterweisung suchten, beständig anzuwachsen. Tag und Nacht baten sie um Belehrung. Er war daher genötigt, unmittelbar auf die ihm gestellten Fragen zu antworten. Hier zeigte sich seine große Kunst in der Beantwortung solcher Fragen.

3

25 BESUCH DER EXEGETEN DES ›DIAMANT-SŪTRA‹

Einmal kam eine Gruppe von gelehrten Mönchen zu Besuch und bat um Belehrung.

Die Mönche sagten: *Wir haben einige Fragen, die wir gerne stellen würden. Wären Sie so freundlich, uns zu antworten?*

Huihai sagte: Der Mond spiegelt sich in jenem tiefen Teich, versucht doch mal, ihn einzufangen!

Was ist der Buddha?

[Huihai sagte:] Wer sollte Buddha sein, wenn nicht derjenige, der diesem klaren Teich gegenübersteht?

Alle waren überrascht und verwirrt von dieser Antwort.

(Fayan sagte dazu: So kann man doch nicht verhandeln!) 5

Nach einer längeren Pause fragten sie wiederum: *Was für eine Lehre verbreiten Sie, um ihre Schüler zu befreien?*

Huihai antwortete: Dieser arme Mönch hat keine Lehre, mit der andere befreit werden könnten.

Darauf riefen die Besucher aus: *Alle Chan-Meister sind doch die gleichen stumpfsinnigen Gesellen!* 10

Hierauf fragte Huihai: Ehrenwerte Mönche, was für eine Lehre verbreitet ihr denn, mit der die Lebewesen befreit werden können?

Wir lehren das Diamant-Sūtra. 15

Und wie oft habt ihr es erläutert?

Mebr als zwanzigmal.

[Huihai sagte:] Und von wem wurde dieses Sūtra gesprochen?

Mit feindlichem Unterton antworteten die Mönche: *Sie wollen uns wohl auf den Arm nehmen! Jedes Kind weiß doch, daß es von Buddha gesprochen wurde.* 20

[Huihai sagte:] Nun ja, »wenn man sagt, daß der Tathāgata eine Lehre verbreitet, so beleidigt man damit den Buddha. So jemand wird niemals verstehen, was ich sage«. Wenn man nun sagt, daß es nicht von Buddha gesprochen wurde, so beleidigt man das Sūtra. Würden Sie, ehrenwerte Mönche, bitte erklären, wie das zu verstehen ist? 25

Die Mönche gaben keine Antwort.

Nach einer Pause sagte Huihai: In dem Sūtra heißt es weiterhin: »Wer mich in den äußeren, visuellen oder auch akustischen Erscheinungen sucht, der folgt einem verfehlten Pfad und wird den Tathāgata niemals finden.« So sagen Sie mir doch, ehrenwerte Mönche, wer oder was ist der Tathāgata? 30

Meister, nun sind wir vollkommen verwirrt worden. 35

Huihai sagte: Sie waren ja niemals erleuchtet, wie können Sie da sagen, Sie seien verwirrt worden?

Der Wortführer der Mönche sagte nun: *Verehrter Chan-Meister, würden Sie es uns bitte erläutern?*

Huihai sagte: Obwohl Sie das Sūtra mehr als zwanzigmal erläutert haben, kennen Sie noch immer nicht, was Tathāgata genannt wird?

Bei diesen Worten verneigte sich der Wortführer ein weiteres Mal und sagte: *Ich bitte untertänigst um Erläuterung.*

Huihai sagte: »Tathāgata ist die Soheit aller Erscheinungen.« Wie können Sie das vergessen?

10 *Ja richtig, »die Soheit aller Erscheinungen«.*

Ehrenwerte Mönche, »richtig« ist aber auch wiederum nicht richtig.

Meister, der Text des Sūtra ist an dieser Stelle ganz klar. Wie könnte das nicht richtig sein?

15 Ehrenwerte Mönche, dann seid ihr auch diese Soheit?

So ist es.

Und wie steht es mit Bäumen und Steinen?

Auch diese sind es.

20 So ist diese Soheit also dieselbe für Sie, verehrte Mönche, und die Bäume und Steine?

Es gibt keinen Unterschied.

Was ist dann aber der Unterschied zwischen Ihnen, verehrte Mönche, und den Bäumen und Steinen?

Die Mönche hatten wiederum keine Antwort. Schließlich seufzte einer von ihnen: *Bei einem so überlegenen Gesprächspartner ist es wirklich schwer dagegenzuhalten!*

Wiederum entstand eine längere Pause. Schließlich fragten sie: *Wie kann man Eingang in das Nirvāṇa erreichen?*

[Huihai sagte:] Indem man alle Handlungen vermeidet, die karmische Wirkungen erzeugen.

30 *Und was sind das für Handlungen?*

Die Suche nach dem Eingang ins Nirvāṇa ist zum Beispiel so eine Handlung und erzeugt karmische Wirkung. Das Vermeiden von Unreinheit und Festhalten an Reinheit ist eine weitere. Das Sammeln von Errungenschaften und Nachweisen dafür erzeugt ebenfalls karmische Wirkungen, ebenso wie das Unvermögen, die völlige Losgelöstheit von allen Regeln und Vorschriften zu erlangen.

Wie kann man denn diese völlige Losgelöstheit erreichen?

Ihr wart ja ursprünglich nicht gebunden, daher ist es auch nicht notwendig, nach Losgelöstheit zu streben. Es gibt nichts, was das direkte Reagieren im jeweiligen Augenblick übertrifft.

5

Die Mönche riefen aus: *Jemand wie Sie, ehrenwerter Chan-Meister, ist wirklich selten.*

Damit verbeugten sie sich und gingen.

4

BUDDHA ODER GEIST, WELCHER IST
WIRKLICH BUDDHA?

10

Ein Übender des Chan kam einmal zu Huihai und fragte: [*Es wird gesagt:*] »Der Geist selbst ist Buddha« – *welcher dieser beiden ist denn nun wirklich Buddha?*

[Huihai sagte:] Zeige mir doch mal, was Buddha nicht ist. 15

Der Übende gab keine Antwort.

Schließlich sagte Huihai: Wenn du es verstehst, dann ist der Buddha überall gegenwärtig; wenn du diese Erfahrung nicht hast, dann wirst du für immer auf Irrwegen wandeln und von ihm entfernt sein.

20

5

BESUCH DES FAMING

Ein Vinaya-Meister namens Faming sagte einmal zu Huihai: *Ihr Chan-Meister torkelt doch immer nur in der Leere herum.*

Huihai antwortete: Im Gegenteil, ihr Vinaya-Meister torkelt 25
in der Leere herum.

Voller Überraschung fragte Faming: *Wie könnte denn das sein?*

Die Sūtras und Traktate sind doch nur Schriftzeichen, schwarze Tinte auf Papier. Und schwarze Tinte auf Papier ist doch nur ein leeres Hilfsmittel. Das alles stammt von Leuten, die das gehört haben und dann daraus Worte und Sätze 30

geformt haben. Wie könnte man das nicht als bloße Leere bezeichnen? Und Sie, mein Verehrter, Sie klammern sich an dieses als die Substanz der Lehre – wie könnte man das nicht als »in der Leere herumtorkeln« bezeichnen?

5 *Und ihr Chan-Meister torkelt also nicht in der Leere herum?*

Nein, wir torkeln nicht in der Leere herum.

Wie können Sie denn sagen, daß ihr nicht in der Leere herumtorkelt?

Alle diese Schriften sind aus Weisheit entstanden, und wo sich die Wirkung dieser Weisheit entfaltet, wo könnte da herumtorkeln in der Leere sein?

10 *Hieraus können wir ableiten, daß, wer auch nur eine einzige Lehre nicht verstanden hat, nicht Siddham genannt werden kann.*

Verehrter Meister, rief Huihai, Sie torkeln nicht nur in der Leere herum, sondern verstehen auch die buddhistische Terminologie nicht!

15 Faming wurde wütend und fragte: *Was für einen Fehler soll ich denn gemacht haben?*

Huihai sagte: Verehrter Meister, Sie unterscheiden nicht zwischen chinesischen und indischen Begriffen, wie können 20 Sie denn da überhaupt predigen?

Dürfte ich den Chan-Meister höflichst bitten, mir zu erläutern, wo ich einen Fehler gemacht habe?

Sie wissen doch sicherlich, daß »Siddham« das Wort für die indische Schrift ist.

25 Obwohl Faming nun seinen Fehler bemerkte, war er doch noch immer wütend.

(Der indische Name Sarvārthasiddha wird nun auf chinesisch übersetzt als *Yiqie yicheng* wiedergegeben, früher sagte man Xidaduo, davon ist dies eine Abkürzung.)

30 Nach einer Weile fragte er weiter: *Sūtra, Vinaya und Śāstra sind doch alles Lehren des Buddha. Wenn wir diese lesen, rezitieren, ihre Lehre akzeptieren und danach leben, wie können wir dann nicht unsere wahre Natur erkennen?*

All dies ist wie ein Hund, der einem Klumpen Fleisch nachjagt, oder wie ein Tiger, der einen Mensch verschlingt. Sūtra, Vinaya und Śāstra sind Anwendungen der wahren Natur; sie zu lesen und zu rezitieren sind nur sekundäre Funktionen, die davon abgeleitet sind.

Faming fragte weiterhin: *Hatte der Buddha Amitabha Eltern und einen Familiennamen?*

Huihai antwortete: Amitabhas Familiennamen war Kausika, sein Vater hieß Candra-Uttara und seine Mutter Überwältigende Schönheit.

Aus welcher Schrift beziehen Sie diese Information?

[Huihai erwiderte:] Das steht so in der *Sammlung der Dhāraṇī*. Daraufhin bedankte sich Faming und ging seiner Wege.

6

GIBT ES VERÄNDERUNGEN IM ABSOLUTEN?

10

Ein Tripiṭaka-Meister fragte einst: *Gibt es im Absoluten Veränderungen?*

Huihai antwortete: Allerdings gibt es Veränderungen.

Verehrter Chan-Meister, da irren Sie sich aber.

Daraufhin fragte Huihai: Haben Sie denn Einsicht in das Absolute?

Ja.

Nun, wenn Sie glauben, daß es sich nicht verändert, dann sind Sie wohl ein ungewöhnlich dummer Mönch. Sicherlich haben Sie gehört, daß ein Weiser die drei Gifte in drei reine Regeln verwandeln kann, er kann auch die sechs Sinneswahrnehmungen in sechs übernatürliche Fähigkeiten und Anhaftungen in Einsicht sowie ursprüngliche Ignoranz in höchste Weisheit verwandeln. Wenn Sie also davon ausgehen, daß das Absolute sich nicht ändern kann, dann sind Sie in Wirklichkeit ein Anhänger der häretischen Lehre des Glaubens an die spontane Entstehung der Dinge.

Nun, wenn Sie es so darstellen, dann unterliegt auch das Absolute Veränderungen.

Allerdings ist die Ansicht, daß das Absolute sich verändert, ebenso häretisch.

Verehrter Chan-Meister, zuerst erklären Sie mir, daß das Absolute sich verändert, und nun sagen Sie, daß es sich nicht verändert. Was ist denn nun richtig?

Jemand, der seine eigene Natur erkannt hat, die mit einer Mani-Perle verglichen werden kann, hat recht, wenn er sagt, daß das Absolute sich ändert, und ebenso recht, wenn er sagt, daß es sich nicht ändert. Andererseits, jemand, der seine eigene Natur nicht erkannt hat, wird, wenn er von einer »Änderung des Absoluten« hört, sich davon eine feste Vorstellung bilden. Wenn er von einer »Unveränderlichkeit des Absoluten« hört, so wird er sich auch davon eine feste Vorstellung bilden.

10 Der Tripiṭaka-Meister sagte: *Daber wird also gesagt, daß die Südliche Schule des Chan zu tieferschürfend ist, um verstanden zu werden.*

7

BESUCH EINES DAOISTEN

Einmal fragte ein Daoist: *Gibt es in der Welt etwas, was wunderbarer ist als die Kräfte der Natur?*

Huihai antwortete: Natürlich.

Und was könnte das sein?

Die Kraft, diese Kräfte der Natur zu verstehen.

Ist die ursprüngliche kosmische Energie der Weg?

20 Die kosmische Energie ist die kosmische Energie, der Weg ist der Weg.

Wenn das so ist, dann handelt es sich wohl um unterschiedliche Dinge?

Das Wissen stammt nicht von zwei verschiedenen Personen.

25 *Was ist denn nun falsch? Was ist richtig?*

Falsch ist der Geist, der Dingen in der externen Welt nachjagt, richtig ist, wenn der Geist die Dinge in Ordnung bringt.

8

DIE ANSTRENGUNG IN DER ÜBUNG

30 Ein Vinaya-Meister namens Yuan fragte einmal: *Strengen Sie sich an in Ihrer Übung des Weges?*

se? Menschen, die durch Lesen die Realisierung suchen, solche, die es durch Askese versuchen, und solche, die bei dem Versuch, Buddhaschaft zu verwirklichen, den Verstand verlieren, oder solche, die sich an ihren Verstand klammern, sind all diese auf dem richtigen Weg oder nicht? Ich bitte Sie, auf alle diese Fragen eine nach der anderen zu antworten. 5

Die große Leere bringt keine spirituelle Weisheit hervor. Der wahrhafte Geist ist nicht kausales Resultat von Gut und Böse. Menschen, deren unheilsame Begierden tief sind, haben nur sehr seichtes Potential. Der Geist von denjenigen, die an »Falsch« und »Richtig« festhalten, ist noch nicht zur Wahrheit 10 durchgedrungen. Diejenigen, bei denen Sinneseindrücke geistige Prozesse in Gang setzen, erreichen selten tiefe Ebenen der Versenkung. Bei denjenigen, die über längere Zeit in tiefer Versenkung verweilen, dabei aber die geheimnisvolle Quelle dieser Ruhe vergessen, ist Weisheit nicht tief. Selbstüberhebung 15 und Verachtung für andere intensivieren das Anhaften an der Illusion des Ego. Diejenigen, die sich an »Nichtsein« und »Sein« klammern, sind dumm. Menschen, die durch Lesen die Realisierung suchen, bauen sich damit selbst noch mehr Hindernisse auf; solche, die es durch Askese versuchen, unterliegen 20 irrigen Vorstellungen, solche, die bei dem Versuch, Buddhaschaft zu verwirklichen, sich von ihrem Verstand entfernen, sind Häretiker, solche, die sich an ihren Verstand klammern, sind Dämonen.

Wenn das alles so ist, so gibt es am Ende überhaupt nichts. 25

Wir sind vielleicht an das Ende Ihrer Fähigkeiten gelangt, aber das bedeutet nicht, daß es die Verwirklichung nicht gibt.

Als er dies hörte, tanzte Meister Yungang vor Freude und machte dankbare Verbeugungen, bevor er seines Weges ging.

LEHRREDE ÜBER DIE HALTUNG BEI DER ÜBUNG

Der Mönch Dazhu Huhai aus Yuezhou betrat die Halle und sprach:

Ihr seid doch alle glückliche, wunderbare, in eurem ur-

sprünglichen Selbst ruhende Menschen, warum also auf Biegen und Brechen Karma hervorbringen, womit ihr euch schließlich selbst in Ketten legt, so daß ihr zur Hölle fahrt? Ihr rennt den ganzen Tag wild und kopflos herum und brüstet euch damit, daß ihr Chan übt und wieviel ihr von der buddhistischen Lehre versteht. Dies hat damit aber überhaupt nichts zu tun, das bedeutet nur, in der Welt der Sinne herumzuirren; so etwas hat überhaupt kein Ende.

Ich hörte einmal den Meister aus Jiangxi sagen: »Deine eigene Schatzkammer enthält schon alles, gebrauche dies frei und suche nicht draußen herum.« Ich bin in jenem Augenblick zur Ruhe gekommen. Seitdem habe ich gelernt, meinen Schatz zu gebrauchen, und er ist mir ein treuer Diener geworden. Das kann man ein großes Glück nennen. Es gibt nichts, was genommen werden könnte, nichts, was zu überlassen wäre; nichts ist mehr Werden und Vergehen unterworfen; es gibt kein Kommen und kein Gehen von irgend etwas. In allen Richtungen des Universums gibt es nirgends ein Stäubchen, das nicht euer eigener Schatz wäre! Untersuchen wir also unser eigenes Bewußtsein genauer! Die wundersame Einheit der drei Schätze manifestiert sich dort fortwährend von selbst, daran kann es keinen Zweifel geben. Versucht nicht, dies intellektuell zu begreifen, versucht überhaupt nicht zu suchen.

Das Wesen des Bewußtseins ist ursprünglich ganz rein und klar. Daher heißt es im *Avatamsaka-Sūtra*: »Alle Dinge sind ohne Anfang, alle Dinge sind ohne Ende. Wer das versteht, dem manifestieren sich alle Buddhas ständig.« Weiterhin heißt es im *Vimalakīrti-nirdeśa-Sūtra*: »Sieh nur, wie du deinen Körper als Realität wahrnimmst. Auch Buddha solltest du so betrachten.« Wenn ihr eure Gedanken nicht äußeren Sinnesreizen folgen laßt und ihr nicht, den Erscheinungen folgend, Schlußfolgerungen aufkommen laßt, so erreicht ihr ganz von allein diese innere Losgelöstheit.

Ihr habt lange gestanden, gehabt euch wohl.

I I

LEHRREDE ÜBER DIE EINHEIT DER DREI SCHÄTZE

An jenem Tage hatte sich eine große Menge versammelt, die sich lange Zeit nicht auflöste. Der Meister sprach: Warum seid ihr alle noch da und geht nicht auseinander? Ich habe euch doch schon Rechenschaft abgelegt und meine [Thesen] dargeboten. Warum zieht ihr euch nicht zurück? Woran könnt ihr noch zweifeln? Strengt euch nur nicht unnötig an, damit verschwendet ihr nur eure Energie. Falls noch jemand Zweifel hegt, so erlaube ich ihm, nach Belieben nach allem zu fragen. 10

Da erhob sich der Mönch Fayuan und fragte: *Was ist Buddha, was ist die Lehre, was ist die Mönchsgemeinde, was ist die Einheit dieser drei Schätze? Ich bitte Sie, dies darzulegen.*

Der Meister sprach:

Der Geist ist identisch mit dem Buddha. Nun kann man aber nicht mit einem Buddha nach einem Buddha suchen. Der Geist ist Lehre, und man kann auch nicht mit der Lehre nach der Lehre suchen. Buddha und Lehre sind nicht unterschieden; zusammen ergeben sie die Mönchsgemeinde. Dies nennt man die Einheit der drei Schätze. 20

Im Sūtra heißt es: »Der Geist, der Buddha und die sterblichen Lebewesen unterscheiden sich nicht voneinander.« Wenn der körperliche, sprachliche und gedankliche Aspekt der Aktivitäten zur Ruhe gelangt ist, dann sagt man, ein Buddha sei in die Welt gekommen. Wo diese drei Aktivitäten nicht zur Ruhe kommen, spricht man vom Verschwinden des Buddha. Auch wenn es im Ärger kein Gutes gibt und im Guten keinen Ärger, so ist dies [in jedem dieser Zustände] trotzdem nur ein einziger Geist und nicht etwa zwei verschiedene. Die ursprüngliche Weisheit entsteht aus sich selbst, sie manifestiert sich in makelloser Reinheit. So wie die Schlange, die sich zum Drachen wandelt, trotzdem aber ihre Schuppen behält, so ändern auch die Lebewesen, die zum ursprünglichen Geisteszustand zurückkehren und Buddha werden, nicht ihre ursprüngliche Gestalt. Ihr Wesen ist ursprünglich rein und 35

pur, es braucht nicht durch spirituelle Übung verändert zu werden. Wer glaubt, es beweisen oder verändern zu können, der ist ein Hochstapler. In der absoluten Leere gibt es kein Hindernis, sie steht in ständiger, unaufhörlicher Wechselwirkung mit allen Dingen und hat weder Anfang noch Ende.

Ein Mensch von großer Begabung kann dies in unmittelbarer, eigener Erfahrung erkennen; in seiner Wirkkraft kommt dem nichts gleich. Es ist das *anuttara-samyak-sambodhi*, die höchste und perfekte Erleuchtung. Das Bewußtsein hat keine Form und Gestalt, es hat nur einen überaus feinen materiellen Körper. Formlosigkeit ist der wahre Dharmakāya (Gestalt des Dharma); die Erscheinung der Wesenhaftigkeit ist ebenfalls ohne Substanz, sie ist der leere Weltenraum in unendlicher Ausdehnung. Die Myriaden von wunderbar geschmückten Erlösungswegen, diese sind die Gestalt (Dharmakāya) der Verdienste. Dieser Dharmakāya ist es, der die Erlösung aller Wesen ermöglicht. So wird er von Fall zu Fall entsprechend seiner Funktion unterschiedlich benannt.

Die Wirkkraft seiner Weisheit ist unerschöpflich; daher nennt man ihn manchmal die unerschöpfliche Schatzkammer. Er bringt die Myriaden von Dingen hervor; daher nennt man ihn wiederum die ursprüngliche Schatzkammer aller Dinge. Er bringt auch alles Wissen hervor, in dieser Funktion ist er die Schatzkammer der Weisheit. Da alle Dinge in ihrer Soheit daher stammen, nennt man ihn die Schatzkammer der Soheit. Im Sūtra heißt es: »Soheit, das sind alle existierenden Dinge, so wie sie wirklich sind.« Weiter heißt es: »Unter allen Dingen, die auf dieser Welt werden und vergehen, gibt es nicht eines, das nicht hierher zurückkehrt.«

ÜBER DIE UNTERSCHIEDLICHEN SCHULRICHTUNGEN

Einmal fragte jemand: *Folgendes verstehe ich nicht: Es gibt Vinaya-Meister, Dharma-Meister und Chan-Meister. Wer von ihnen ist nun ei-*

AUFZEICHNUNGEN VON LEHRREDEN UND
GESPRÄCHEN MIT SCHÜLERN UND
BESUCHERN ALLER HIMMELSRICHTUNGEN
VON DAZHU HUIHAI

Er fragte weiterhin: *Was bedeutet die Lehre von der Existenz der Dinge?*

Der Meister sprach: Aus einer einzigen Setzung folgt eine Unmenge von Schlüssen. »O Mañjuśrī, aus dieser Unbeständigkeit entstehen alle Dinge.«

Ist das nicht gleichbedeutend mit völliger Leere?

Der Meister: Fürchtest du denn, es sei gleichbedeutend mit völliger Leere?

Ja.

Der Meister: Was Furcht kennt, kann doch nicht völlige Leere sein.

Er fragte weiterhin: *Was sich mit der Sprache nicht ausdrücken läßt, wie kann man das verstehen?*

Der Meister: Was du eben gesagt hast, wo glaubst du denn, reicht das nicht hin?

35

GESPRÄCH ÜBER DAS ILLUSIONÄRE

Eine Gruppe von mehr als zehn ehrwürdigen Mönchen fragte: *Im Sūtra wird gesagt: »Die Lehre Buddhas wird vergehen.« Bitte sagen Sie uns doch, kann denn die Lehre Buddhas überhaupt vergehen?*

Der Meister sprach: Den säkularen häretischen Lehren zufolge wird die Lehre des Buddha verschwinden; die Vertreter der zwei Fahrzeuge sagen, sie wird nicht verschwinden. In unserer wahren Lehre gibt es diese beiden Auffassungen nicht. Von unserer wahren Lehre aus gesehen, sind die säkularen Häretiker Menschen, die nicht zum Reich der Buddhas gelangt sind, und die Anhänger der zwei Fahrzeuge sind schlechte Menschen.

Sie fragten weiterhin: *Haben wahrhaftige Dinge und illusionäre Dinge, leere Dinge und nichtleere Dinge tatsächlich alle das Potential, die Erleuchtung zu erreichen?*

Der Meister sprach: Obgleich die Dinge [an sich] selbst kein solches Potential haben, tritt es doch in Erscheinung, wenn sie sich manifestieren. Wenn das Bewußtsein in Illusionen steckt,

dann wird alles andere auch illusionär. Ist aber nur ein einziges Ding nicht illusionär, dann läßt sich dadurch die Illusion definieren. Da das Bewußtsein leer ist, folgt daraus, daß auch alles andere leer ist. Wenn auch nur irgend etwas nicht leer wäre, so ließe sich diese Behauptung der Leere nicht aufrechterhalten. In ihrer Verblendung folgen die [gewöhnlichen] Menschen den Dingen, erleuchteten Menschen aber folgen die Dinge. Die äußerste Grenze aller Dinge dieser Welt ist die Leere. Hunderte von Flüssen fließen, und alle finden schließlich im Meer ihre Grenze. So viele Heilige und Weise es gibt, schließlich finden alle in dem Buddha ihre Grenze. Die gesamte zwölfteilige Lehre der Sūtras, die fünf Teile der Regeln und die Reden der fünf Buddhas, alles findet schließlich im Bewußtsein seine Grenze. Das Bewußtsein ist der Urgrund der Dhāraṇī, ist die gemeinsame Quelle aller Dinge; daher nennt man es auch den großen Schatz der Weisheit, das Nirvāṇa, das nirgends verweilt. Mit Millionen von Namen sind all die verschiedenen Bezeichnungen des Bewußtseins noch nicht erschöpft.

20 Sie fragten weiterhin: *Was ist das Illusionäre?*

Der Meister: Das Illusionäre hat keine bestimmte Gestalt. Es ist wie ein Rad aus Feuer, es ist wie das Schloß des Gandharva, wie eine Marionette, wie die Strahlen der Sonne, wie die Blüten der Leere; all dies sind nichtexistente Dinge.

25 Sie fragten weiterhin: *Was nennt man den großen Meister der Illusion?*

Der Meister sprach: Das Bewußtsein ist der große Meister der Illusion, der Körper ist das große Schloß der Illusion, Name und Form sind Kleidung und Nahrung des großen Illusionisten. In den Welten, so zahllos wie der Sand am Fluß, gibt es nichts, was außerhalb dieser Illusion läge. Gewöhnliche Menschen kennen das Illusionäre nicht, und doch wirkt es überall im verborgenen. Die Śrāvakas fürchten die Welt des Illusionären, sie halten es für einen Ort, an dem sich das Bewußtsein verdunkelt und in die Leere eintritt. Die Bodhisattvas kennen das Illusionäre und erkennen dessen wahre Natur, sie lassen sich nicht durch die zahllosen Namen täuschen.

Buddha ist der große Meister des Illusionären, er dreht das große, illusionäre Rad des Gesetzes und erlangt das große, illusionäre Nirvāṇa, er transzendiert das illusionäre Kreisen des Werdens und Vergehens und erlangt das Nichtwerden und Nichtvergehen, transformiert die unzähligen unreinen Welten in den reinen, stillen Dharmadhātu. 5

36

ÜBER DAS REZITIEREN VON SŪTRAS

Ein Mönch fragte: *Warum gestatten Sie das Rezitieren der Sūtras nicht und nennen es [Intonieren] in einer fremden Sprache?* 10

Der Meister sprach: Der Papagei kann wohl die menschliche Sprache lernen, versteht aber deren Sinn nicht. Die Sūtras übermitteln die Worte Buddhas, wer aber deren Sinn nicht versteht und sie nur rezitiert, der ahmt ebenfalls nur die Sprache nach; daher lasse ich dies nicht zu. 15

Man kann doch aber Schrift und Sprache nicht hinter sich lassen – gibt es denn noch einen anderen Sinn?

Der Meister: Was du da sagst, das sind auch nur gelernte Worte.

Das ist doch dieselbe Sprache, warum erkennen Sie das nicht an? 20

Der Meister: Du mußt nur gut zuhören, im Sūtra wird das genau gesagt: »Die Bedeutung dessen, was ich sage, [vermittele ich direkt] und nicht in den Schriftzeichen. Was die Lebewesen sagen, ist in Schriftzeichen [ausgedrückt], aber nicht in der [Sprache der] Bedeutung.« Wer den Sinn erreicht, der transzendiert das Fließen der Sprache, wer – erleuchtet – die höchsten Prinzipien verstanden hat, der transzendiert die Schriftzeichen. Der Dharma übersteigt Sprache und Schriftzeichen, wie könnte man ihn in noch so zahllosen Sätzen wiederfinden? Wer die Erleuchtung erreicht hat, erlangt den Sinn und vergißt die Worte, er erkennt die zugrundeliegenden Prinzipien und vergißt die Lehre. »Wer den Fisch gefangen hat, der vergißt das Netz; wer das Kaninchen hat, der vergißt seine Falle.« 30

37

REALISMUS UND IDEALISMUS DES MAHĀYĀNA

Ein Dharma-Meister fragte: »Das Rezitieren des Namens Buddhas ist ein Realismus des Mahāyāna.« Was halten Sie davon, verehrter Meister?
5

Der Meister: Idealismus gehört nicht zum Mahāyāna, weshalb sollte wohl Realismus dazugehören? Im Sūtra heißt es: »Das hier Gesagte ist dem Wahrnehmungsvermögen gewöhnlicher Menschen, die sich an die Erscheinungen klammern, entsprechend dargelegt.«
10

Er fragte weiterhin: *Ich strebe danach, im Reinen Land wiedergeboren zu werden. Ich frage mich, gibt es denn tatsächlich ein Reines Land?*

Der Meister sprach: Im Sūtra heißt es: »Wenn du im Reinen Land wiedergeboren werden möchtest, dann reinige zunächst dein Herz. Wenn dein Herz ganz rein ist, so ist dies das Reine Land der Buddhas.« Das heißt, wenn dein Herz nur ganz rein und klar ist, dann ist der Ort, an dem du bist, immer schon das Reine Land. Nimm zum Beispiel jemanden, der im Hause eines Königs geboren wurde, so wird ihm mit Sicherheit das Amt des Königs später übergeben. Wer sein Streben auf den Weg der Buddhas richtet, der wird ebenso im Reinen Land des Buddha wiedergeboren. Wenn das Bewußtsein allerdings nicht rein ist, so ist jeglicher Ort, an dem man geboren wird, immer ein unreiner Ort. Reinheit und Unreinheit sind im eigenen Bewußtsein, nicht in den äußeren Umständen.
15
20
25

Er fragte weiterhin: *Immer wenn ich vom Weg reden höre, so frage ich mich, wie man ihn wohl sehen kann.*

Der Meister: Es gibt ein Auge der Weisheit, das ihn sehen kann.
30

Ich setze alle meine Hoffnung auf das große Fahrzeug, wie kann ich es bloß erlangen?

Der Meister: Mit der Erleuchtung erlangst du es, ohne Erleuchtung erlangst du es nicht.

35 *Wie kann ich die Erleuchtung erlangen?*

Der Meister: Sieh nur ganz genau hin.

Was für Dingen sieht es denn ähnlich?

Der Meister: Es ähnelt überhaupt nichts.

Ist es dann nicht ultimativ leer und ohne Existenz?

Der Meister: Die Leere ist nicht ohne Existenz.

So existiert es also?

Der Meister: Es existiert und hat doch keine Form.

Was soll ich machen, wenn ich nicht erleuchtet werde?

Der Meister: Du bist ja freiwillig nicht erleuchtet, niemand hindert dich daran.

38

GRENZEN DES BUDDHA UND SEINER LEHRE

Jemand fragte: *Befindet sich das Gesetz der Buddhas innerhalb der drei Grenzen?*

Der Meister: Seine Erscheinung ist ohne Form, daher ist es nicht außerhalb davon. Sein Wirken ist aber unbegrenzt, daher ist es nicht innerhalb davon. Dazwischen gibt es keinen definierbaren Ort, daher kann man es mit den drei Grenzen nicht fassen.

Das ist ja ein schönes Durcheinander!

Der Meister: Als du eben das Wort Durcheinander gesagt hast, warst du da innerhalb oder außerhalb?

Ich habe das genau untersucht und weder innen noch außen eine Spur davon gefunden.

Der Meister: Wenn es keine Spur gibt, heißt das nicht, daß die obige Aussage eben doch nicht so verfehlt war?

Wie erreicht man denn, ein Buddha zu werden?

Der Meister: Dieses Bewußtsein ist [im Grunde] Buddha, dieses Bewußtsein kann Buddha auch hervorbringen.

Wenn die Lebewesen in die Hölle eintreten, tritt die Buddhanatur auch mit ein?

Der Meister: Wenn ich jetzt gerade etwas Böses tue, ist darin noch etwas Gutes enthalten?

Nein.

Der Meister: Wenn die Lebewesen in die Hölle eintreten, dann ist das mit der Buddhanatur ganz genauso.

Wie steht es dann aber mit der Aussage, daß alle Lebewesen Buddhanatur besitzen?

- 5 Der Meister: Woraus ein Buddha entsteht, ist die Buddhanatur, woraus ein Dieb entsteht, ist die Diebesnatur. Die Lebewesen entstehen aus der Lebewesennatur. Diese »Natur« hat keine Gestalt, nach ihrer Manifestation richtet sich die Bezeichnung. Im Sūtra heißt es: »Alle Heiligen folgen sämtlich
10 dem Gesetz des Nichthandelns, dennoch entstehen Unterschiede [in ihrem Wirken].«

39

WAS IST DER BUDDHA?

Ein Mönch fragte: *Was ist der Buddha?*

- 15 Der Meister: Außerhalb des Bewußtseins gibt es keinen Buddha.

Was ist der Dharmakāya?

- Der Meister: Das Bewußtsein ist der Dharmakāya. Ihm wird die Fähigkeit, die Dinge dieser Welt hervorzubringen, zugeschrieben; daher nennt man es den Körper dieser Welt. Im
20 *Qixin lun* heißt es: »Das, was man meint, wenn man Dharmakāya sagt, ist das Bewußtsein der Lebewesen. Das, worin sich dieses Bewußtsein zeigt, ist die Essenz des Mahāyāna.«

- Er fragte weiterhin: *Was bedeutet die Aussage: »Die vielen Bände
25 des buddhistischen Kanons passen alle in ein Staubkorn«?*

- Der Meister: Mit diesen Sūtra-Rollen ist die Weisheit gemeint. Im Sūtra heißt es: »Es gibt viele Sūtra-Rollen, ihre Zahl übersteigt die der mehr als 3000 Welten, und doch passen sie
30 in ein Staubkorn.« So ein Korn, das ist der Gedanke eines einzigen Augenblicks. Daher heißt es: »In einem einzigen Augenblick werden unzählige Gāthās rezitiert.« Die Menschen können das heutzutage nicht mehr verstehen.

Er fragte weiterhin: *Was ist es, das man die Festung des Großen Sinnes nennt, was ist der König des Großen Sinnes?*

Der Meister: Der Körper ist die Festung, das Bewußtsein der König des Großen Sinnes. Im Sūtra heißt es: »Die viel Hörenden verstehen den Sinn gut, sind aber nicht gut darin, selbst zu erklären.« Die Erklärungen durch Worte sind vergänglich, der Sinn aber ist unvergänglich, denn er hat keine Form, er befindet sich außerhalb dessen, worüber man reden kann. Der Körper ist der große Kanon der Schriften, das Bewußtsein ist der große König des Sinnes. Wer dieses sein Bewußtsein nicht versteht, der ist nicht einer, der den Sinn gut versteht, der ist nur ein Lernender von Worten.

Er fragte weiterhin: *Im Vajracchedikā-Sūtra heißt es: »Sämtliche neun Arten von Lebewesen werden alle ohne Ausnahme ins Nirvāṇa eingehen.« Außerdem wird dort gesagt: »Tatsächlich erreicht kein Lebewesen die Erlösung von Werden und Vergehen.« Wie passen denn diese beiden Schriftstellen zusammen? Die folgende Erklärung wird gewöhnlich dafür gegeben: »Wiewohl die Lebewesen tatsächlich errettet werden, werden sie es jedoch nicht in ihrer Gestalt als Lebewesen.« Ich habe oft darüber nachgedacht und bin zu keinem Ergebnis gekommen, daher bitte ich Sie, verehrter Meister, erklären Sie es mir!*

Der Meister: Alle diese neun Arten von Lebewesen sind schon in einem einzigen Körper vorhanden, mit seinem Entstehen entstehen auch sie. Das, was aus Unwissenheit entsteht, ist das aus dem Ei Geborene; was aus Leidenschaften entsteht, ist das aus dem Leib Geborene; das durch im Liebespiel austretende Flüssigkeiten Entstehende ist das aus der Feuchtigkeit Geborene; und das durch plötzliches Aufwallen der Leidenschaften Entstehende ist das aus Veränderung Geborene. Wer erwacht ist, der ist zu einem Buddha geworden, wer nicht erwacht ist, gehört zu den Lebewesen. Bei einem Bodhisattva kann jeder in jedem Augenblick entstehende Gedanke ein Lebewesen hervorbringen. Wenn er nun realisiert, daß jeder einzelne dieser Gedanken Bewußtsein ohne materielle Substanz ist, dann wird das die Errettung dieser Lebewesen genannt. Die Weisen erretten sie sogar noch in ihrem allerursprünglichsten Bereich, bevor sie Gestalt annehmen. Das, was noch keine Gestalt hat, das ist die Leere. Daher weiß man, daß es in Wirklichkeit keine Lebewesen gibt, die erlöst werden könnten.

40

GEHÖRT DIE SPRACHE ZUM BEWUSSTSEIN?

Ein Mönch fragte: *Gehört die Sprache zum Bewußtsein?*

Der Meister: Die Sprache gehört zu den abhängigen Wirkungen, nicht zum Bewußtsein.

Was ist dann das Bewußtsein unabhängig von diesem abhängigen Wirken?

Der Meister: Unabhängig von der Sprache gibt es kein Bewußtsein.

Wenn es kein Bewußtsein unabhängig von der Sprache gibt, was ist dann Bewußtsein?

Der Meister: Das Bewußtsein hat keine Gestalt, es ist nicht jenseits der Sprache, aber auch nicht nicht jenseits der Sprache. Das Bewußtsein ist rein und klar, es kann seine Wirkungen ganz frei entfalten. Daher sagte der Patriarch: »Erst wenn man versteht, daß das Bewußtsein nicht Bewußtsein ist, dann beginnt man, Bewußtsein und Dharma erstmals zu verstehen.«

41

GLEICHGEWICHT VON VERSENKUNG
UND WEISHEIT

Ein Mönch fragte: *Was bedeutet »Versenkung und Weisheit in gleichem Maße lernen«?*

Der Meister: Versenkung ist die Substanz, Weisheit ihre Funktion. Aus der Versenkung erhebt sich die Weisheit, und die Weisheit kehrt in die Versenkung zurück. Wie Wasser und Welle bestehen sie aus einem Körper, sie stehen nicht in der Beziehung von Vorher und Nachher, daher sagt man, Versenkung und Weisheit müssen gleichermaßen praktiziert werden.

Ihr Mönche, sucht nicht nach Worten und jagt nicht Erklärungen nach! Gehen, Stehen, Sitzen und Liegen, alle Verrich-

tungen des Alltags sind Wirkung eurer [eigenen] Natur. Wo seid ihr denn nicht in Einklang mit dem Weg? So hört doch mal auf [mit eurem Streben] und gönnt euch etwas Ruhe. Solange sie nicht von den Winden äußerer Einflüsse aufgestört werden, sind Bewußtsein und die [eigene] Natur ruhig wie unbewegtes Wasser. Alles Gute, auf Wiedersehen. 5